

---

# Ausarbeitung

## Pool 1a

---

GGP-Matura  
5BHIT 2015/16

Michael Weinberger

Betreuer: Kraus

Version 1.0  
Begonnen am 17. Mai 2016  
Beendet am 20. Mai 2016

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Pool 1a - Europa im Wandel [1]</b>	<b>1</b>
1.1	Entstehung und Entwicklung der EU . . . . .	1
1.1.1	Der Europagedanke in der Nachkriegszeit . . . . .	1

# 1 Pool 1a - Europa im Wandel [1]

## 1.1 Entstehung und Entwicklung der EU

### 1.1.1 Der Europagedanke in der Nachkriegszeit

Ein Jahr vor Kriegsende, im Frühjahr und Sommer 1944, arbeiteten Widerstandsgruppen aus neun europäischen Staaten, darunter Deutschland, eine gemeinsame Erklärung aus. Sie beriefen sich auf die Ziele, die 1941 in der Atlantik—Charta vom britischen Premierminister Winston Churchill und dem amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt wurden waren: Demokratie, soziale Gerechtigkeit und Achtung der Menschenrechte. Diese Ziele aber könnten nur erreicht werden, wenn die verschiedenen Länder der Welt sich bereit erklären, das Dogma der absoluten Staatssouveränität abzustreifen, wie sie definierten.

Da der Schlüssel zum Frieden in Europa liege, sei zunächst eine mit starken Institutionen ausgestattete europäische 'Bundesordnung' vonnöten, an die sämtliche außen- und sicherheitspolitischen Kompetenzen abzutreten seien. Des Weiteren spielt das Christentum eine entscheidende Rolle. Das Christentum weise zwar weit über Europa hinaus, es habe der europäischen Welt aber in Jahrhunderten ihre einheitliche Form gegeben. Die katholische Soziallehre — und damit die Überwindung der Klassengegensätze - wird zu einem Moment der europäischen Selbstbehauptung: das christliche Europa als eigenständige Lebensform zwischen Sozialismus und Kapitalismus.

Die europäische Integration hatte ihren Begriff gefunden. Doch noch fühlten sich keineswegs alle politischen Kräfte dem Ziel der europäischen Einheit verbunden. Die Kommunisten etwa lehnten den Gedanken eines europäischen Zusammenschlusses ab; sie strebten vielmehr eine neue kommunistische Internationale unter Führung Moskaus an. Die Führer des Widerstands in den befreiten Ländern Europas sahen ihre wichtigste Aufgabe im Wiederaufbau ihrer Länder. 'Europa' blieb auch nach dem 2. Weltkrieg nur eine Idee. Um wirkmächtig zu werden, bedurfte sie eines realpolitischen Anstoßes: Erst der kalte Krieg schuf die Rahmenbedingungen für die beginnende Integration (West-) Europas.

Die berühmt gewordene Züricher Rede von Winston Churchill, in der er im September 1946 forderte, 'etwas wie die Vereinigten Staaten von Europa zu schaffen', zog die Konsequenz aus einer Feststellung, die er nur wenige Monate zuvor getroffen hatte: In Europa sei 'ein eiserner Vorhang' niedergegangen. Die nun von ihm geforderte Einheit Europas sollte der Abwehr des sowjetischen Vordringens dienen. Ohne diese Wahrnehmung einer neuerlichen 'Bedrohung aus dem Osten', die der Westhälfte Deutschlands eine neue Bedeutung zuwies, wäre der Plan undenkbar.

## Literatur

- [1] Christian Jetzlsperger Dietmar Herz. *Die Europäische Union*. Verlag C.H. Beck, 2008.